



Appenzeller Zeitung
9101 Herisau
071/ 354 64 74
www.appenzellerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 13'270
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 370,9
Abo-Nr.: 1083898
Seite: 43
Fläche: 63'836 mm²

Von Appenzellern und Tibetern

«Tibeter sind den Appenzellern sehr ähnlich», sagt die 25jährige Manuela Brülisauer. Für das letzte Semester in Central Asian Studies hat sie als erste Innerrhoderin das Suyana-Stipendium der Schweizerischen Studienstiftung erhalten.

ALEXA SCHERRER

BERN/APPENZELL. «Der Westen hat eine klischierte Vorstellung von Tibet», sagt Manuela Brülisauer. Als eine Art Traumland stellt sich die Mehrheit das Gebiet vor, mit Einwohnern, die alle «kleine Dalai Lamas» und wahnsinnig freundlich sind, die den ganzen Tag meditieren. Doch die 25jährige Innerrhoder Studentin hat Tibet von einer anderen Seite gesehen: In der Hauptstadt Lhasa stehen schwer bewaffnete chinesische Soldaten auf den Dächern, vor grossen Gebäuden berichten chinesische Fernsehbeiträge von Tibets Befreiung. Tibeter im nepalesischen Exil haben keinen Pass, keine offiziellen Dokumente. Wenn sie durch Vitamin B überhaupt an einer Universität studieren können, können sie danach beispielsweise nicht als Arzt praktizieren, weil sie keine Lizenz bekommen. «Du bist Tibeter», heisst es dann. Viele wollen deshalb nach Europa oder in die USA auswandern. In ihrer Master-Arbeit geht Manuela Brülisauer den Beweggründen nach, war dafür diesen Sommer in Nepal und Tibet. 16 Interviews hat sie geführt, vier davon ausschliesslich auf Tibetisch.

«Es gäbe nur noch Chinesisch»

Die Sprache belegt sie im Master «Central Asian Studies» an der Universität Bern als Hauptfach. Manuela Brülisauer lernt sowieso leicht und gerne Fremdsprachen, aber «tibetisch bringt auch wirklich etwas. Wenn man die Sprache nicht lernt und weitergibt, ist in 50 Jahren alles Chinesisch; Tibetisch gibt es dann nur noch in Büchern», sagt sie. Das gespro-

chene unterscheidet sich vom geschriebenen Tibetisch und im Vergleich zur deutschen Sprache sei die Grammatik «total anders». Die Konjugation der Verben richtet sich nicht wie im Deutschen nach Aktiv und Passiv, sondern danach, ob man etwas beeinflussen könne.

Von Appenzell in die Welt hinaus

Seit 2009 wohnt die Appenzellerin in Bern, seit zwei Jahren zusammen mit Freund Oliver in einer Wohnung in der Nähe vom Rosengarten und dem Bärengaben. Am Wochenende zieht es sie oft in die Heimat, das Familiäre und Vernetzte gefällt ihr in Appenzell, dass man auf der «Hoptgass» immer jemanden kennt – sie vermisse das Dorf aber nicht. Manuela Brülisauer scheint denn auch mehr von Fern- als von Heimweh getrieben zu sein. Bereits während ihrer Gymnasialzeit wohnte sie während eines Jahres in Malaysia. 2010 und 2011 verbrachte sie mehrere Monate in Südafrika, arbeitete auf einer Affenfarm und als Übersetzerin bei Abenteuerreisen für Touristen.

«Viel gesehen» habe sie und «viel erlebt»; zwischenmenschlich «eher schwierige Begegnungen» und einfach Schönes, wie «ein Affenbaby zu «schöppeln»». Nach der Matura arbeitete sie ein Jahr als Flugbegleiterin bei der Swiss, lernte Europa kennen, übernachtete in New York und Tokyo. Einmal ist sie im Mustang, den die Piloten gemietet hatten, durch Los Angeles gebraust. Doch das Leben einer Jetsetterin führt Manuela Brülisauer nicht, ihr Herz ist vielmehr das einer

Backpackerin.

Stipendium bringt Sicherheit

Wenn die Sonne scheint, fährt sie immer mit dem Velo zur Uni, nur bei Regen nimmt sie den Bus. «Manchmal bin ich trotzdem zu Fuss gegangen, weil ich die 2,70 Franken sparen wollte», sagt

Manuela Brülisauer. Sie weiss, wie man den Gürtel eng schnallt, noch immer lebt sie teilweise von dem Geld, das sie vor vier Jahren als Flight Attendant verdient hat. «Es ist eine Belastung, wenn du immer im Hinterkopf hast: Wenn du nicht genug Geld verdienst, kannst du nicht weiter studieren.» Jetzt hat sie das Suyana-Stipendium der Schweizerischen Studienstiftung erhalten (siehe Kasten). Nebenbei arbeitet sie bei einem Grossverteiler in der Inventur, auch wenn sie das aus finanziellen Gründen jetzt nicht mehr müsste, «aber ich habe ja Zeit», sagt Manuela Brülisauer.

Sie sei der Stiftung sehr dankbar – ob sie nächsten Frühling nach Indien reise, um ihr Tibetisch noch weiter zu verbessern, müsse sie sich jetzt nicht mehr zweimal überlegen.

«Tibeter sind den Appenzellern sehr ähnlich», sagt Manuela Brülisauer. Sie hätten den gleichen Charakter, den gleichen Humor, seien sehr «gschaffige» und stolze Menschen, teilweise auch ein bisschen «chnorzig». Wenn man als blonde Westlerin fließend tibetisch spreche, werde man schon angeschaut. «Zwei alte Frauen weinten vor lauter Freude darüber, dass ich mir die Mühe mache, ihre Sprache zu lernen». Solche Begegnungen



Appenzeller Zeitung
9101 Herisau
071/354 64 74
www.appenzellerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 13'270
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 370.9
Abo-Nr.: 1083898
Seite: 43
Fläche: 63'836 mm²

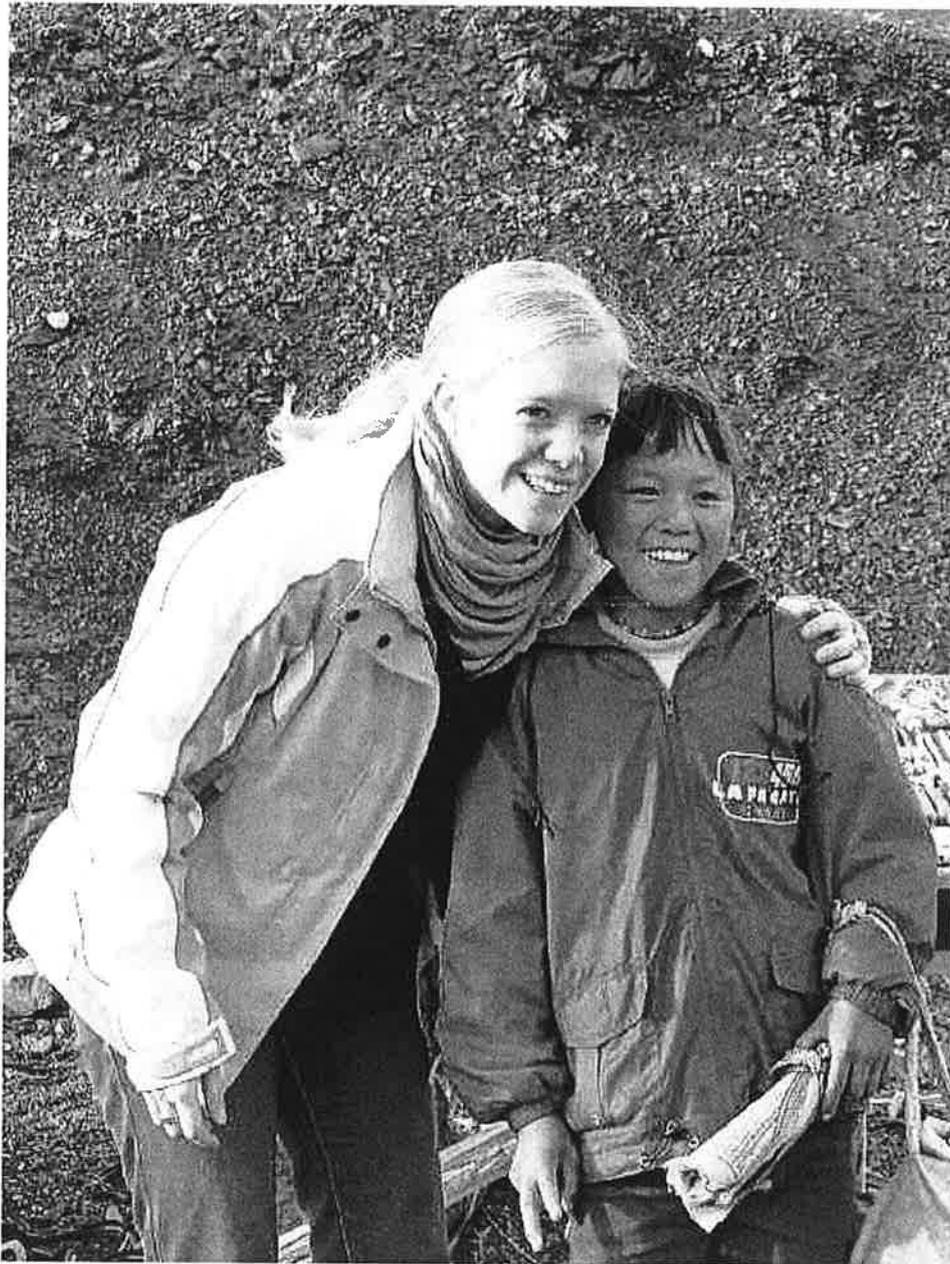
seien der grösste Lohn für all die Arbeit.

Für einen Mönch habe sie Anweisungen für Touristen von Tibetisch auf Englisch übersetzt. «Am Schluss wollte er noch die Übersetzung für «Kannst du mir deine Nummer geben?». Tibet hätte sich seit den Flüchtlingsströmen 1959 weiterentwickelt, man dürfe nicht zu sehr an romantisierten, überholten Vorstellungen festhalten; auch Tibeter dürften modern sein. Manuela Brülisauer hat Zweifel, ob ein freies Tibet realistisch ist, hofft aber, dass das Gebiet eine «gewisse Unabhängigkeit innerhalb Chinas» erlange.

Dass es nicht mehr «extrem unfrei» ist, dass nicht mehr überall chinesische Flaggen hängen. «Das ist, wie wenn die Zürcher Innerhoden einnehmen und überall ihre Fahnen hissen würden.»

Suyana-Stipendium Unterstützung für Studierende

Die Schweizerische Studienstiftung fördert an Schweizer Hoch- und Fachhochschulen Studierende, deren «Persönlichkeit, Kreativität und intellektuelle Fähigkeiten» besondere Leistungen erwarten lassen. Sie arbeitet zusammen mit der 2003 gegründeten «Foundation Suyana», die sich für Entwicklungs- und gemeinnützige Hilfe einsetzt. Das Suyana-Stipendium beträgt 14 400 Franken pro Jahr und wird den Studierenden in monatlichen Raten ausbezahlt. (lexi)



Manuela Brülisauer mit einem Mädchen, das auf einem der tibetischen Pässe Gebetsfahnen verkauft.

Bild: pd